

Dirk Mecklenbeck/Raik Adam
Todesstreifen

VERÖFFENTLICHUNGEN DER STIFTUNG BERLINER MAUER

Dirk Mecklenbeck/Raik Adam

TODESSTREIFEN

Aktionen gegen die Mauer
in West-Berlin 1989

Ch. Links Verlag, Berlin

Ch.Links

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

1. Auflage als E-Book, Juni 2018

entspricht der 1. Druckauflage vom Juni 2018

© Christoph Links Verlag GmbH

Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin, Tel.: (030) 44 02 32-0

www.christoph-links-verlag.de; mail@christoph-links-verlag.de

Cover: Eugen Bohnstedt, Ch. Links Verlag, unter Verwendung von Bildern
von Dirk Mecklenbeck

Satz: Patricia Bohnstedt, Ch. Links Verlag

eISBN 978-3-86284-426-5



Halle (Saale) 1984. Eine kleine Gruppe junger Leute versuchte, ein unabhängiges Leben in der erstarrten Wirklichkeit des real existierenden Sozialismus zu führen. Sie verstanden sich als Heavy-Metal-Hippies und Pazifisten, als Antwort auf ein durchmilitarisiertes Leben im SED-Staat. Sie wollten selbstbestimmt, frei von Unterdrückung und Bevormundung, ihren Weg gehen. Auf dem Höhepunkt ihrer Frustration versuchten die Ersten der Freunde, bereits im Herbst 1984 die DDR zu verlassen. Es sollte fünf lange Jahre dauern, bis sich die Gruppe in der herbeigesehnten Freiheit in West-Berlin wiedertraf. Dort nahmen sie, nach jahrelangen Erfahrungen der Schikanierung und Rechtlosigkeit, den Kampf gegen das Symbol der SED-Diktatur auf. Die Berliner Mauer und deren Sperranlagen sollten Ziel ihrer spektakulären Aktionen werden.

Berlin 1989. Raik Adam, der 1986 die DDR verlassen hatte, begrüßte im Frühjahr '89 seine ausge- reisten Freunde Dirk Mecklenbeck, Heiko Bartsch und Andreas Adam in West-Berlin. Erich Honecker verkündete, dass die Mauer noch 100 Jahre stehen werde. Die DDR-Machthaber verweigerten jede Veränderung ihres politisch und wirtschaftlich gescheiterten Systems. Diese Situation trieb die Menschen zu Tausenden in den Westen. Das gesellschaftliche Klima von Angst und Unterdrückung führte zu Massenfluchten über die ungarische Grenze und zu Besetzungen der bundesdeutschen Botschaften in Warschau, Prag und Budapest, um die Ausreise in den Westen zu erzwingen. Wo jahrzehntelang Anpassung und Mitläufertum herrschten, formierte sich Widerstand, der bald weite Teile des Landes erfassen sollte.

Die Aktivisten 1989

1985 wurde **Dirk** mit Raik in Nordhausen von der gefürchteten DDR-Transportpolizei wegen des Verdachtes auf Republikflucht festgenommen. Im selben Jahr besetzte er eine Wohnung in Halle. 1986 wurde er an der Grenze zur ČSSR verhaftet. Der Vorwurf lautete: illegale Nachrichtenübermittlung und ungesetzliche Verbindungsaufnahme. Verbringung durch die Staatssicherheit nach Karl-Marx-Stadt und dort mehrtägiges Verhör. 1986 stellte er den Ausreiseantrag. Danach wurde ihm der Personalausweis entzogen und ein Aufenthaltsverbot in Ost-Berlin und Leipzig verhängt. 1988 kündigte Dirk sein Arbeitsverhältnis, um seine Ausreise zu erzwingen. Er war Teilnehmer der ersten Demos in Leipzig, bei denen es zu Übergriffen durch die Stasi kam. Im Frühjahr '89 reiste er nach West-Berlin aus.



Dirk Mecklenbeck,
23 Jahre



Andreas Adam,
20 Jahre

1985 verweigerte **Andreas** das zweiwöchige Militärwehrlager für Schüler und stellte drei Jahre später, mit 19 Jahren, einen Ausreiseantrag. Im selben Jahr versuchte er, die Ständige Vertretung der Bundesrepublik in Ost-Berlin zu besetzen, und gehörte 1988/89 zu den ersten Demonstranten an der Nikolaikirche in Leipzig. Gegenüber staatlichen Stellen kündigte er die Verweigerung des Wehrdienstes an. Er beteiligte sich mit seinen Freunden Heiko und Dirk an den Friedensgebeten in der halleschen Marktkirche. Anfang '89 schickte er dem Ministerrat der DDR ein Protestschreiben, in dem er die Einhaltung der Menschenrechte in der DDR forderte. Kurz vor der Volkskammerwahl erfolgte seine Ausbürgerung nach West-Berlin, um Protestaktionen zu verhindern.

1978 organisierte **Raik** Proteste gegen die Gründung einer Staatsbürgerkunde-Arbeitsgemeinschaft in seiner Schule. Der Ausschluss vom Aufnahmeverfahren in die FDJ, Ermittlungen und Bedrohungen durch die Stasi sowie tribunalartige Abrechnungen durch Teile der Lehrerschaft folgten. Drei Jahre später verweigerte Raik die Teilnahme am schulischen Wehrlager. 1984 Boykott der Kommunalwahl in der DDR. Mit 20 Jahren stellte er einen Ausreiseantrag und verfasste ein Protestschreiben gegen die Androhung, zur Armee eingezogen zu werden. 1985 wurde sein Personalausweis eingezogen und Reiseverbot ins sozialistische Ausland verhängt. Im selben Jahr besetzte er eine Altstadtwohnung in Halle, um sich dem Zugriff der DDR-Behörden zu entziehen, dazu kündigte er sein Arbeitsverhältnis, um seine Ausreise zu erzwingen. Im Februar '86 konnte er endlich nach West-Berlin ausreisen. Ein Jahr später begann er sich an Protesten gegen die Mauer in Berlin zu beteiligen.



Raik Adam, 24 Jahre

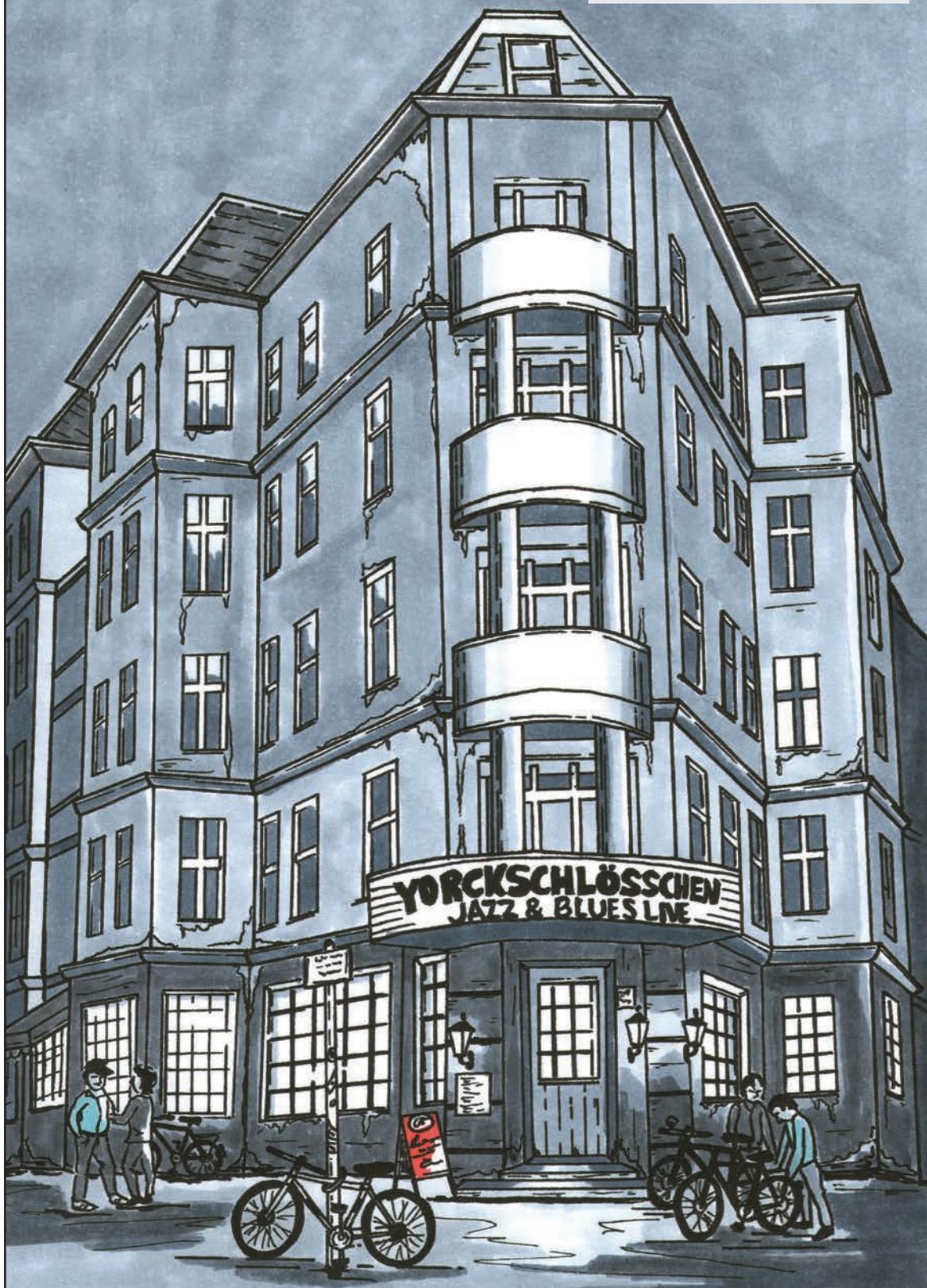


Heiko Bartsch, 24 Jahre

1978 protestierte **Heiko** gemeinsam mit anderen Schülern gegen die Gründung einer Staatsbürgerkunde-Arbeitsgemeinschaft. Seinen Ausreiseantrag stellte er 1984 mit 19 Jahren. Als Disziplinierungsmaßnahme gegen Antragsteller wurde er zur NVA zwangseinberufen. 1986 Festnahme und Verbringung nach Ost-Berlin zur Stasi-Hauptabteilung IX „Untersuchung“. Mehrere Tage lang wurde er wegen des Vorwurfs der Beeinträchtigung staatlicher und gesellschaftlicher Tätigkeit, ungesetzlicher Verbindungsaufnahme und landesverräterischer Agententätigkeit verhört. Danach Einzelhaft im Armeeknast „Kupfergraben“. Nach Entlassung aus der NVA stellte er erneut einen Ausreiseantrag, woraufhin ihm der Personalausweis entzogen wurde. 1987 wurde Heiko „zur Klärung eines Sachverhaltes“ der Volkspolizei zugeführt. Man nahm Geruchsproben von ihm und fotografierte ihn, um ihn gemeinsam mit anderen Oppositionellen später in Isolierungslager zu verbringen. 1988/89 nahm Heiko an den ersten Demos gegen das SED-Regime in Leipzig teil. Im Frühjahr '89 Ausreise nach Westdeutschland.

Kreuzberg,
9. November 1989

Kreuzberg in den 1980er-Jahren ist Rückzugsort für Aussteiger, Lebenskünstler, Wehrdienstverweigerer und Hausbesetzer im multikulturellen Schatten der Berliner Mauer.





Lasst uns noch über das nächste Treffen mit unseren Familien in der ČSSR reden. Ich würde gern mal wieder nach Prag, dort sind wir anonymer, und die Stasi ist nicht so präsent!

Unsere alte Heimatstadt Halle werden wir sicher die nächsten Jahre nicht besuchen dürfen. Scheiß Einreiseverbot ...

... wenn's nichts wird, fliegen wir für ein paar Wochen nach Marokko, schön am Atlantik abhängen und unter Palmen liegen ...



Ja, da hat Raik recht. In Karlsbad hat man immer ein ungutes Gefühl. Um die Weihnachtszeit die Familie zu treffen, wäre schon cool.

Außer die Mauer fällt, haha ...



Ich war ja '86 in Agadir, ist echt 'ne Überlegung wert.

Im Winter ist es hier kaum auszuhalten, 25 Grad und neue Kulturen kennenlernen, Städte wie Casablanca - das wär schon was.



Gegen 22.00 Uhr



Der Bus ist wohl weg?

Ja, da fährt er gerade.

Also U-Bahn ...



Was machen wir eigentlich am Wochenende?

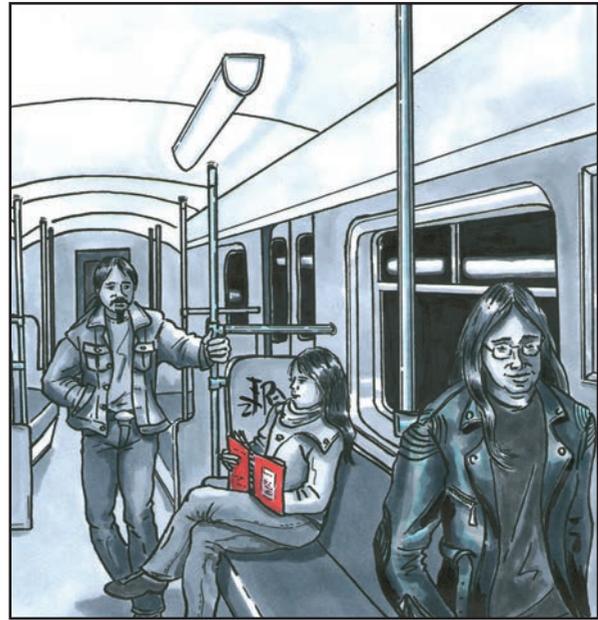




Ein Konzert wäre super!

Am Wochenende spielen einige Metalbands!

Ja, im Tempodrom. 28 Mark kosten die Tickets.



Wahnsinn !!!
Dass wir uns hier wiedertreffen.
Hallo Dirk, hallo Andy!

Ich glaube es ja nicht! Seit wann bist du denn im Westen?
Wir haben uns seit den Demos an der Leipziger Nikolaikirche nicht mehr gesehen!



Freunde, die Mauer soll offen sein!!! Ich hab es auf RIAS gehört. Das ist doch die Sensation!

Das kann nicht stimmen!

???

Stellt euch vor, was das bedeutet! Unsere Leute können uns endlich besuchen! Ich fahr jetzt zur Grenze.

Was genau hast du denn gehört? Was soll das heißen: Die Mauer ist auf?

